

## **Lokales, historisch-kulturelles Umfeld der Brehms und Schlegels sowie der Errichtung des Brehm-Schlegel-Denkmal<sup>1)</sup>**

Mit 6 Abbildungen

KARL-HEINZ GEHLAUF

Der Historiker kann unter Naturwissenschaftlern zum gleichen Thema nur seine Spezifik einbringen, aber ich denke, daß dies für das Gesamtbild des Wirkens der zu würdigenden Persönlichkeiten nicht unwesentlich sein dürfte und müßte; ist doch das Erinnern an ein Gebäude, einen Garten, ein Kunstwerk, eine Produktionsanlage oder ein Denkmal nie nur einer Wissenschaftsdisziplin oder einem geistig-kulturellen Bereich vorbehalten und immer zugleich eine Aufforderung zum „denk mal!“ darüber nach!

Gestatten Sie mir dazu vier Aspekte:

### **1. Die Brehms, Schlegel und die Ernestinischen Lande**

Vater CHRISTIAN LUDWIG BREHM, 1787 in Schönau bei Gotha geboren, kam 1813 nach Unterrenthendorf, das bis 1833 noch zum Großherzogtum Sachsen-Weimar unter KARL AUGUST (GOETHE als Minister) bis 1825 und danach KARL FRIEDRICH gehörte. Der 1804 geborene HERMANN SCHLEGEL, Sohn eines Gelbgießermeisters in der Altenburger Kesselgasse – die Plakette am Geburtshaus ist leider in der Regel nur die „Zielscheibe“ für Bilderrätsel in der Altenburger Presse – stammte dagegen aus dem Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg, bis 1804 von ERNST II. und danach bis 1822 von EMIL AUGUST regiert.

ALFRED EDMUND BREHM wurde 1829 also noch im Großherzogtum Sachsen-Weimar geboren, das, wie schon bemerkt, erst seit 1833 zum Westkreis im Herzogtum Sachsen-Altenburg gehörte. Beide Brehms „unterstanden“ nun dem aus Hildburghausen gekommenen FRIEDRICH (1826–1834), den Herzögen JOSEPH (1834–1848), GEORG (1848–1853) und seit 1853 ERNST I.

### **2. Das historisch-kulturelle Umfeld**

Wichtige Lebensdaten von Vater BREHM 1787, 1813, 1864 und das Geburtsjahr von HERMANN SCHLEGEL 1804 „genutzt“, sollte man auf nachfolgende altenburgische Ereignisse verweisen: 1787 wird das Schullehrer-Seminar in Altenburg gestiftet, und ein Jahr später beginnt HANS WILHELM VON THÜMMEL mit der Anlage seines Gartens im Dreieck Mauer-, Thümmel- und Koteritzer Straße.

1804 wird der Bau der Freimaurerloge durch den Altenburger Architekten HEINRICH WILHELM SCHMIDT beendet. 1813 übernachtete GOETHE auf seiner Reise von Dresden nach Weimar im Altenburger Gasthaus und Hotel „Stadt Gotha“ – vergessen wir aber nicht im gleichen Jahr das nationale und internationale Ereignis der Völkerschlacht bei Leipzig.

Wenn man so will, ist Vater BREHM Zeitgenosse von BERNHARD AUGUST VON LINDENAU (1779–1854), JOHANN FRIEDRICH PIERER (1767–1832), FRIEDRICH ARNOLD BROCKHAUS (1772–1823), ZACHARIAS KRESSE (1800–1876) oder auch CHRISTIAN FRIEDRICH SCHADEWITZ (1779–1847), H. W. V. THÜMMEL (1744–1824) war schon genannt und als letzter in der

<sup>1)</sup> Vorgetragen zur 100-Jahr-Feier des Brehm-Schlegel-Denkmal am 1. 10. 1994 in Altenburg

Auswahl PETER JOSEPH LENNÉ (1789 – 1866), der für den Erzherzog JOSEPH den Privatgartenentwurf zwischen dem Großen Teich/Lingkestraße/Langengasse schuf.

1864, im Todesjahr CHR. LUDWIG BREHMS, wurden am Altenburger Rathaus wesentliche Restaurationen vollzogen. Zwischen 1861 und 1865 entstand die Landesbank an der Burgstraße, und heftig erregte der Brand im Altenburger Schlosse die Gemüter, nicht zuletzt auch wegen der Opfer unter den Feuerwehrleuten.

Verfolgen wir Daten aus dem Leben ALFRED BREHMS.

1829 – sein Geburtsjahr – ist zugleich das des Förderers und Mitgestalters naturwissenschaftlicher und historischer Forschung, des Prinzen MORITZ. Als der Maurerlehrling ALFRED BREHM 1844 während des Abrisses des alten hölzernen Kunstturmes verunglückte, wurde im gleichen Jahr BERNHARD VON LINDENAU Ehrenbürger unserer Stadt. Das Todesjahr 1884 für ALFRED BREHM und HERMANN SCHLEGEL ist das Jahr des Planes für den Bau der Reichenbachschule, das Jahr der Heirat von ELISABETH mit Großfürst KONSTANTIN und, um ERNST II. mit einzubeziehen, er war damals Gymnasiast in Dresden.

Als Zeitgenossen ALFRED BREHMS wären unbedingt der Sprachforscher HANS CONON VON DER GABELNTZ (1807 – 1874), die Brüder BECHSTEIN und ihre Spielkartenfabrik, Baurat ENGER u. a. zu nennen.

Bleiben zum **Obelisk** zwei Zahlen. 1894: In Altenburg entstehen das Neue Ministerium – das heutige Landratsamt – und das Elektrizitätswerk mit der Altenburger elektrischen Straßenbahn.

Als 1964 auf Initiative des Mauritianums, des Kulturbundes, und namentlich sollen ARTUR und HORST GROSSE genannt werden, das Denkmal vor dem Mauritianum Platz fand, waren in Altenburg bekannte Persönlichkeiten: ERIKA v. WATZDORF-BACHOFF, LUDWIG KAMPRAD, MAX JUNG sowie WILLI WALTER und CLEMENS GERTH, die u. a. damals das geistig-kulturelle Leben Altenburgs mitbestimmten, aber auch in den Jahren 1963 bis 1966 verstarben. Nennen wollen wir aber auch WALTER FUCHS, Dr. FRANZ THIERFELDER, H. C. v. d. GABELNTZ.

### 3. Warum stand der Obelisk auf dem Plateau?

Lassen wir es zunächst dahingestellt sein, welche Begründung Förderer Brehm-Schlegelscher Gedanken und Stifter des Denkmals gaben. Auf jeden Fall ist das Plateau ein wichtiger Punkt im historischen Geschehen unserer Stadt.

Zunächst macht das Plateau 1564 auf dem Dohren Berg (Dürren Berg) mit der Feimstätte, auf der Verbrecher verbrannt wurden, von sich reden. Später wird es Standort eines kleinen Lustschlößchens der Herzoglichen Familie. Auf H. W. v. THÜMMEL gehen die Umgestaltungen des Wolfenholzes und der Plateauanlage 1815 – 1817 zurück.

Stichwortartig nenne ich hier nur die Alexisburg 1820, daneben ein Bauernhaus im russischen Stil und die Grotte mit dem Steintisch davor.

Das sogenannte „Alte Krankenhaus“ mit der Garnisonkirche – die Kasernen überhaupt – auch die Dampfmühle liegen in unmittelbarer Nähe. Ich verweise hier auch auf Schadewitz' Bild zur alten Leipziger Straße und der Krähenhütte (14/1837).

Das Plateau war ein geistiges und kulturhistorisches Zentrum so wie der „Hirsch“ (heute Stadt- und Löwenapotheke), das Reichenbach Palais bei der Brüderrkirche, das Schützenhaus am Anger, die Fleischersche Gartengesellschaft oder die Polnische Hütte oder Schloß und Park Löbichau.

1842 befand sich auf dem Plateau der Bahn Telegraph für die Ankunft und Abfahrt der Züge, im Volksmund auch „Paragraph“ genannt. Von dort aus, d. h., wie man damals sagte, vom „Palletot“, beobachteten die nicht zu den Ehrengästen zählenden Schaulustigen die ersten Züge auf dem alten Bahnhof.

Viele interessante Stiche und Bilder zur Geschichte der Stadt, mit historischem Blick auf Bahnhofsgebäude, Schloßgarten, Stadtzentrum und Lerchenberg sind vom Plateau aus entstanden.

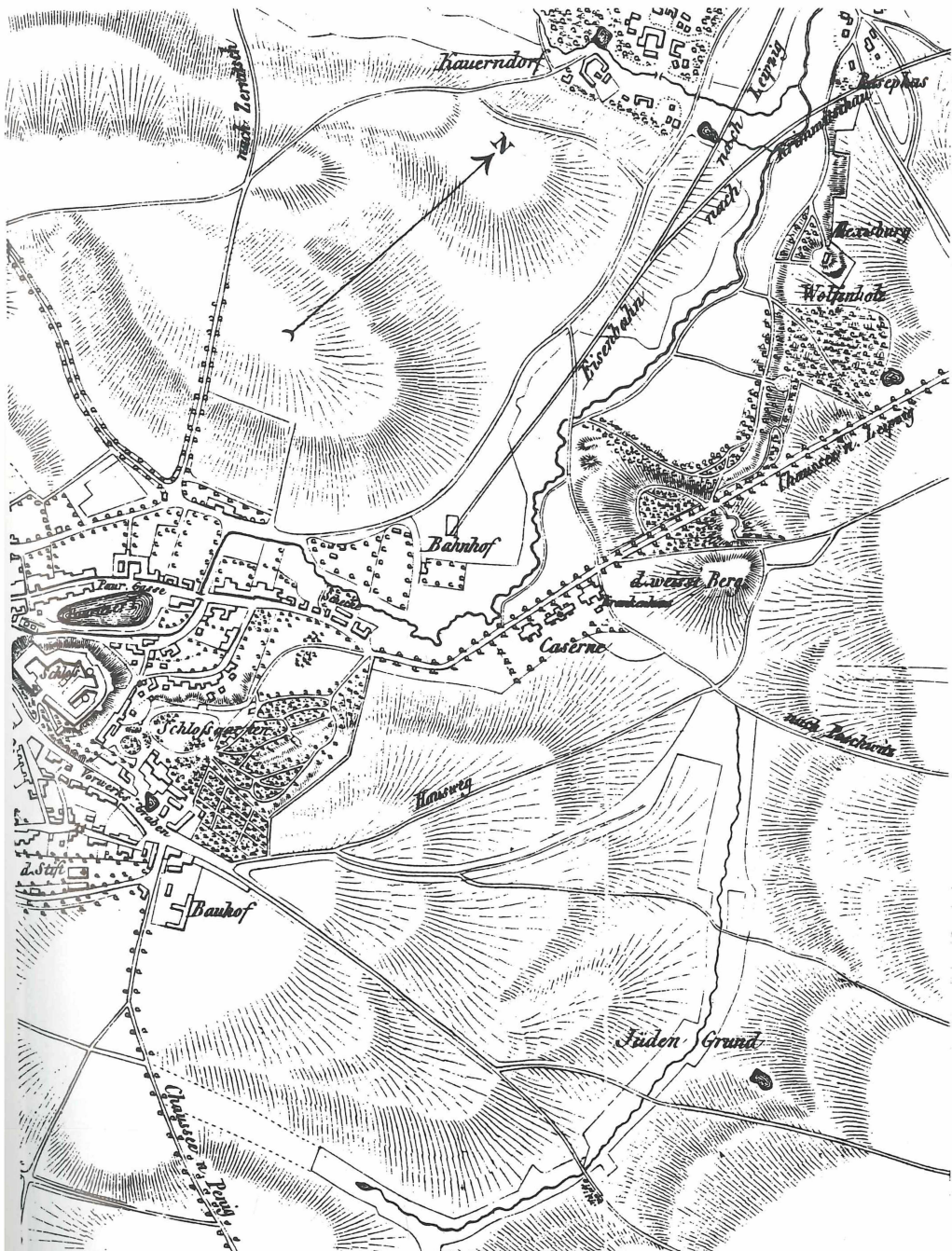
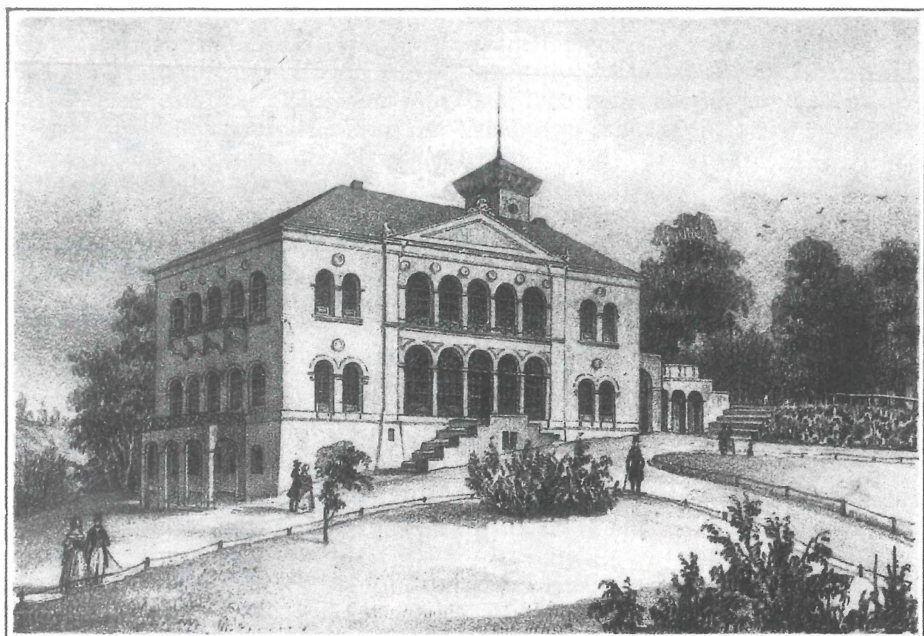


Abb. 1. Altenburg, Kartenausschnitt 1841. Das Plateau zu Altenburg ist der Sporn westlich der „Chaussee nach Leipzig“ am Weißen Berg, also im rechten oberen Viertel des Bildes, umgeben von Bahnhof, Eisenbahn, Wolfenholz, Weißem Berg und „Caserne“. Am linken Rand des Kartenausschnitts liegt das Schloß.



gez. u. lit. v. C. Patraschke

gedr. v. C. P. Rohme.

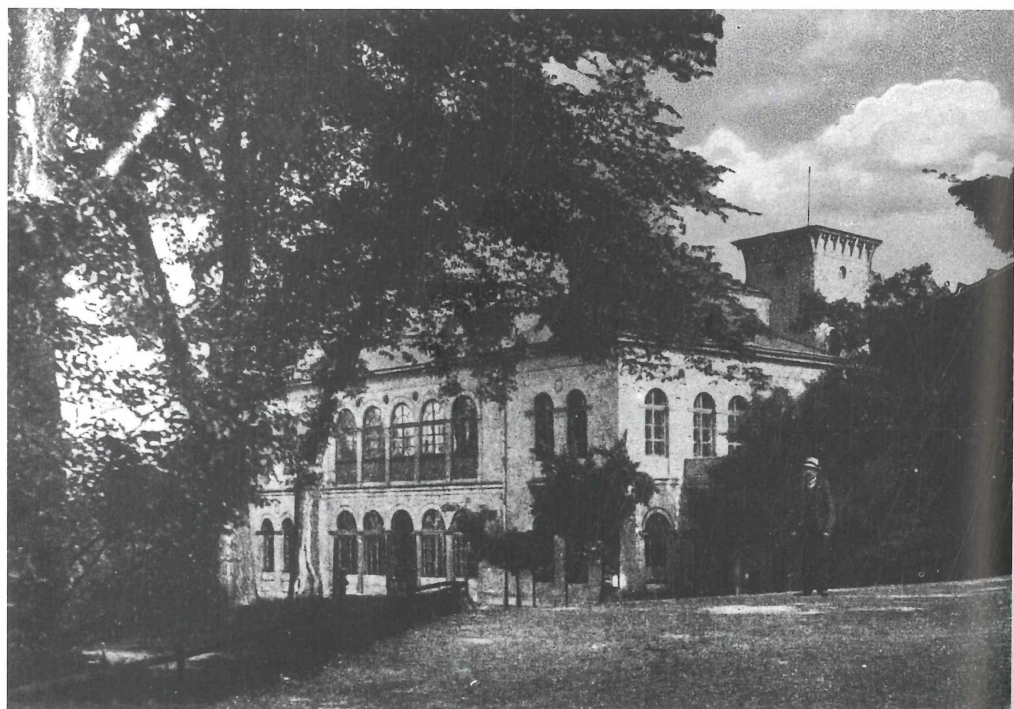


Abb. 2. und 3. Das Plateau zu Altenburg, Mitte bzw. Ende des 19. Jahrhunderts

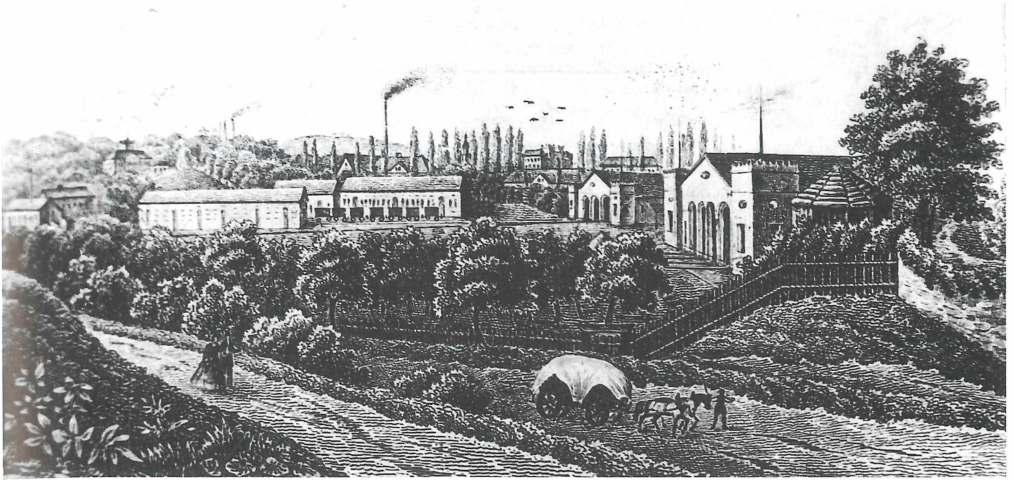


Abb. 4. Altenburg vom Plateau aus aufgenommen, vor 1870: Güterhalle (rechts) und Personenhalle (Mitte) des Bahnhofs

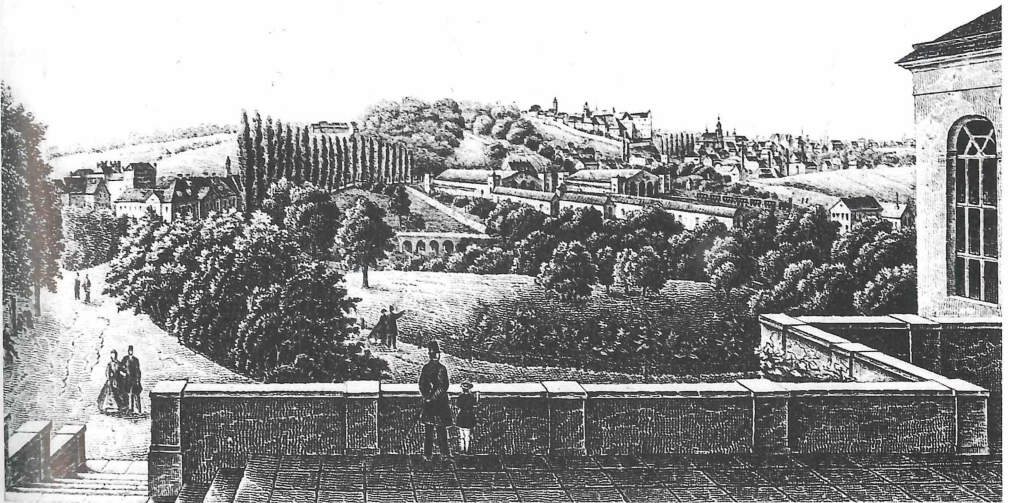


Abb. 5. Altenburg 1870 vom Plateau aus aufgenommen. Im Mittelgrund am linken Bildrand das Krankenhaus und in der Bildmitte links die Güterhalle und rechts die Empfangshalle des Bahnhofs. Über den Bahnhofshallen im Hintergrund das Schloß

Auf dem Plateau befanden sich 1842 zwei hölzerne Gebäude, von denen eines 1843 abgerissen wurde, ehe 1844/45 die Plateaurestauraton entstand. Nach einem Brand in der Nacht vom 15. bis 16. September 1877 wurde eine Musikhalle erneut errichtet. Von 1894 an wurde das Plateau eine ausgesprochene Gartengaststätte mit dem Vorkeller, dem Weinkeller, der Vorratskammer, der Küche und dem Porzellanewölbe im Souterrain, dem Saal im Parterre und etlichen Zimmern im 1. Stock. Am Ende des II. Weltkrieges wurde das Gebäude von Bomben getroffen.



Abb. 6. Anzeige für das Plateau zu Altenburg

Vielleicht zum Abschluß noch ein Fakt: die erste Brücke vom Plateau zum neuen Bahnhof gibt es erst seit 1898.

4. Das Beschäftigen mit den „Sprechenden Gassen und Häusern“ führte mich natürlich auch in die **Kesselgasse**. Hier steht ja das Geburtshaus HERMANN SCHLEGELS. Warum sollen nicht auch Väter durch ihre Söhne berühmt werden. Vater JOHANN DAVID SCHLEGEL (16. 10. 1769—4. 12. 1850) war dort neben anderen in der Straße Metall verarbeitenden Büchsen-, Huf- und Messerschmieden als Gelbgießermeister tätig. Goldschmieden und Gelbgießern war ausdrücklich verboten, Gelbgießerarbeiten zu vergolden und für die Nichtmeister galt: „beweibte Gesellen dürfen hier in Altenburg nicht geduldet werden“. Am 16. 9. 1830 gehörte J. D. SCHLEGEL dem Bürgerausschuß an, er fungierte als Stadtgerichts-assessor, war 1831 erneut Kandidat für die Stadtverordneten und für das Teichviertel zuständig. J. D. SCHLEGEL war ein in französischer Sprache und Literatur gebildeter Mann, naturwissenschaftlich als Entomologe ausgewiesen, philosophisch in Wort und Schrift interessiert. 1803—1830 gehörte er der Loge an, war Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg und in ihr als Aufseher der zoologischen Sektion und Generalaufseher der Sammlungen tätig. Erwähnt werden soll zumindest der jüngere Bruder von HERMANN SCHLEGEL, der Arzt Dr. med. FRANZ SCHLEGEL.

Sorgen wir mit dafür, daß das Denkwürdige, das Merkwürdige um das Plateau auch immer mit Sehenswertem verbunden bleibe.

Namen und Ereignisse, den Daten zugeordnet, zeigen auf, was die Menschen an großen Ereignissen berührte, welche Veränderungen das geistig-kulturelle Leben brachte, in welcher Weise Zeitgenossen das Denken und Handeln beeinflussten, zunächst unabhängig, ob es direkte oder indirekte Kontakte zwischen ihnen gab. Dies Wechselspiel des potentiell möglichen Gedankenaustausches sollte, so glaube ich, immer stärker in das Gesamtbild einzelner Persönlichkeiten und Ereignisse einfließen.

Repros: K.-H. Gehlauf

Eingegangen am 2. 5. 1994 und 4. 10. 1994

Dr. KARL-HEINZ GEHLAUF, Moritzstraße 15, D-04600 Altenburg